

# Wir wollten Jesus gerne sehen.,, Jesus der Freudenbringer“

## Möchtest du wirklich?

Statt mit einem Bibeltext möchte ich heute meine Predigt ausnahmsweise mit einer sehr persönlichen, ernsten Frage beginnen, die keineswegs nur rhetorisch gemeint ist. Deshalb sollte niemand mit einem Handzeichen darauf antworten. Vielleicht kannst du, lieber Hörer/Leser, jetzt auch noch gar nicht mit einem klaren Ja oder Nein reagieren, sondern musst erst darüber nachdenken, welche Antwort du wohl gerne geben möchtest, weil du im Augenblick die Auswirkungen deiner Antwort noch gar nicht absehen kannst. Nur um eines bitte ich dich dabei um deiner selbst willen: Sei ganz ehrlich zu dir! Sich selbst etwas vorzumachen, wäre töricht und unklug und hätte unabsehbare Folgen für dein geistliches Leben. Meine Frage lautet nämlich:

**„Möchte ich wirklich Jesus noch besser kennen lernen? Möchte ich seinem Vorbild, das er mir als Mensch gegeben hat, noch ähnlicher werden? Möchte ich das wirklich?“**

Im Laufe der Jahre habe ich zahllose Bilder von Jesus Christus gesehen, auf denen bildende Künstler aller Stilrichtungen und -epochen das Angesicht unseres Herrn dargestellt haben. Da wir jedoch kein einziges Originalbild von Jesus besitzen, ist es natürlich jedem freigestellt den Ausdruck des Herrn so wiederzugeben, wie er ihn sich vorstellt. Eines fiel mir bei diesen sehr unterschiedlichen Portraits allerdings auf: Nur ganz wenige Künstler wagten es Jesus mit einem Lächeln im Gesicht zu zeigen. Weshalb wohl?

Viele Christen können sich offensichtlich nur schwer vorstellen, dass Jesus ein froher, heiterer Mensch war, der herzlich lachen konnte und stets zu einem Lächeln bereit war. Sind doch die entscheidenden Abschnitte seines Lebens so sehr von Leid und Schmerz geprägt, dass wir diese andere, die heitere Seite Jesu darüber fast vergessen haben. Die Beschreibung des Charakterbildes Jesu wurde zudem Jahrhunderte lang so sehr verdunkelt, dass nicht wenige frommen Leute meinen, die besondere Nähe zu Jesus würde erst dadurch sichtbar, dass rechtgläubige Menschen immer eine ernste Miene aufsetzen müssen. Gewiss spielt das Leiden im Leben des Sohnes Gottes eine entscheidende Rolle, weswegen meine

nächste Predigt dann auch dieser Seite seines Charakters gelten soll. Heute aber möchte ich

## Jesus als den Freudenbringer

vorstellen. Denn in seinem Charakterbild klingen auch hier die äußersten Extreme menschlicher Empfindungen und Gefühle, Freude und Kummer, zum vollen Akkord dieser faszinierenden Persönlichkeit zusammen.

Der biblische Bericht des Lukasevangeliums erzählt uns:

*Die Zweiundsiebzig aber kamen zurück voll Freude und sprachen: Herr, auch die bösen Geister sind uns untertan in deinem Namen. Er sprach aber zu ihnen: Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz. Seht, ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Skorpione, und Macht über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch schaden.*

*Doch darüber freut euch nicht, dass euch die Geister untertan sind. Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind. Zu der Stunde freute sich Jesus im heiligen Geist und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart. Ja, Vater, so hat es dir wohl gefallen. Lukas 10, 17 – 21*

## Freude war einer der grundlegenden Charakterzüge im Wesen des Heilandes.

Weil er nämlich als Urheber der Heiligen Schrift durch seine Boten im Alten Testament schreiben ließ: „*Dienet dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken*“ (Psalm 100,2) und auch im Neuen Testament „*Freuet euch in dem Herrn allewege und abermals sage ich: Freuet euch!*“ (Phil 4,4) kann er selbst nur Vorbild solcher Freude sein. Dabei sind die beiden oben zitierten Bibelstellen nur ein winziger Bruchteil all der zahllosen Texte mit ähnlichen Aufforderungen zur Freude, die sich durch die ganze Bibel ziehen.

Wer zudem die Herzen von Kindern im Fluge gewinnt, kann kein finsterner Mensch gewesen sein. Kinder haben ein feines Gespür und fühlen sich zu fröhlichen Menschen hingezogen. Und als Kinderfreund war Jesus be-

kannt, denn er liebte die Kinder und „herzte“ sie. (Mark 10,16) Stundenlang konnten sie bei ihm sitzen und zuhören (Joh 6,9), nicht allein weil er so packende Geschichten erzählen konnte, sondern weil sie spürten, dass er sie verstand und schätzte.

Wer dann noch zu einer Hochzeit eingeladen wird, ist sicherlich ein gern gesehener Gast. Und das nicht allein deswegen, weil er dem Paar einige Hektoliter Wein zum Geschenk machte. Jesus war ja nicht nur auf einer einzigen Hochzeit, sondern auch auf vielen anderen Festen als Ehrengast willkommen. (z.B. Joh 2 u.a.)

### **Wo immer Jesus auftrat, wurden Menschen froh.**

- Er begann seine erste große Predigt mit einem 9-fachen „Selig!“ (=glücklich!), um all den Unterdrückten, Beladenen und Hoffnungslosen wieder Mut zu machen und himmlische Freude in ihr Leben zu bringen. (Mat 5,3-12)

- Er heilte viele Kranke in seinem Volk. Oft löste das lauten Jubel und freudigen Lobpreis aus, in den die Geheilten, ihre Angehörigen und die Augenzeugen ausbrachen (z.B. Luk 18,43).

- Er stillte ihren Hunger. Einmal waren es 4000, ein anderes Mal 5000 Männer, also etwa 20 000 Personen, Frauen und Kinder mitgerechnet. Und alle durften sich satt essen, sie bekamen nicht nur eine knappe Ration.

- Er vergab Schuld und Sünde. (Mat 9,2) Welche Freude und Erleichterung vergebene Schuld ins Herz bringt, kann nur der nachempfinden, dem selber vergeben wurde.

- Er berichtete in seinen Gleichnissen immer wieder von der Freude Verlorenes wieder gefunden zu haben: Der Hirte, der eines von Hundert Schafen verloren hatte, sucht es, findet es *„und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude. Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war.* Luk 15,5.6. Ebenso fühlt die Hausfrau, die ihr Geldstück wieder findet, ganz zu schweigen von dem Vater, der nach Jahren des Wartens seinen verlorenen Sohn wieder in die Arme schließen kann und aus diesem Anlass ein großes Fest feiert,

- Er war oft die letzte Hoffnung für Verzweifelte und weckte sogar Tote auf (Jairus, Lazarus, den Jüngling zu Nain)

- Er konnte seinen Zuhörern zurufen: *„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“* Mat 11,28.

- „Er allein bringt Heil in Herz und Haus.“ (Lied Nr. 588,1 ) wie es z. B. im Hause des Zachäus (Luk 19,6) geschah. *„Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden.“*

Wo Jesus sich zeigte, hellten sich die Gesichter auf und Herzen wurden froh. Denn er brachte

den Trauernden Trost,  
den Ängstlichen Sicherheit ,  
den Beladenen Erleichterung ,  
den Sündern Vergebung,  
den Hoffnungslosen Zuversicht,  
den Ruhelosen Frieden,  
den Kranken Heilung,  
den Sorgenvollen Gelassenheit,  
den Verstoßenen Annahme,  
den Besessenen Befreiung.

Natürlich gab es auch Menschen, deren Gesicht sich verfinsterte, wenn er kam: Die Priester, Schriftgelehrten und Pharisäer, die ihn ablehnten, ja schließlich bis aufs Blut hasseten und seinen Tod planten. Sie waren von der Anwesenheit des Nazareners nicht begeistert und hätten ihn lieber weit fort gewünscht. Manchmal ärgerten sich sogar seine Nachfolger und Jünger über ihn. (Joh 6,60.61) Aber Jesus ließ sich dadurch nie zu Ärger oder gar Hass hinreißen oder provozieren. Denn

### **Jesus kannte und besaß das Geheimnis echter Freude**

Daher konnte er davon in Fülle austeilen. Man kann nämlich nur geben, was man selber besitzt. Und Jesus hat viele Menschen glücklich gemacht, damals schon, als er auf Erden weilte, seither und auch heute noch.

Wir Menschen suchen nämlich die Freude, wir sind hungrig nach Glück, unheilbar süchtig nach Lebenserfüllung. Doch leider suchen wir nur allzu oft an den falschen Quellen und verwechseln das Echte mit der Imitation, wahre Freude mit Spaß oder Vergnügen, mit Gaudi oder Unterhaltung, ein frohes Herz mit oberflächlichem Gelächter.

Jesus konnte sich über so vieles freuen, was er selbst geschaffen hatte und daher mit wachen Sinnen wahrnahm: Über die Schönheit der Schöpfung, die Pracht der Blüten z.B. (Mat 6,28.29) oder die eindrucksvolle Glut der Sonnenauf- und -untergänge (Mat 16,2.3), gute Musik und Lieder, den Erfolg seiner Mitmenschen.

Aber ganz bestimmt hätte er nie mitgelacht bei der Schadenfreude, am Unglück anderer, bei eindeutig zweideutigen Witzen, die die Sünde verharmlosen, oder Heiliges lächerlich machen, bei Varieté- oder Show-Programmen,

die Unmoral darstellen, und bei der Verunglimpfung von Menschen.

Nur weil vielen die echte Freude abhanden gekommen ist, suchen sie solche Imitationen. Dabei wissen viele unserer Zeitgenossen ganz genau, dass „auf den Putz hauen“ oder „die Sau rauslassen“ oder „einen drauf machen“ nichts mit echter Freude zu tun hat. Auch der Spaß aus der Flasche, das high-Sein mit der Spritze, jedes Vergnügen, das einen bitteren Nachgeschmack hinterlässt, ist zwar eine Illusion, aber keine wahre Freude.

Jesu Freude dagegen war absolut echt und von äußerlichen Quellen weitgehend unabhängig. Denn seine Verbindung zum Vater war so innig und von vollkommener Harmonie geprägt, dass es ihm große Freude machte den Willen des Vaters allezeit zu erfüllen.

Auch die „Mitfreude“ an den Erfahrungen seiner Jünger machte Jesus glücklich. (Luk 10,17) Wo der Meister sich mit freut, da wird auch Freude sein im Himmel: Luk 15,7+10.

#### **Jesu Freude ist ansteckend:**

*„...Oft brachte er die Freude seines Herzens zum Ausdruck, indem er Psalmen und geistliche Lieder sang. Dann wieder hörten die Einwohner Nazareths seine Stimme sich in Lobpreis und Danksagung zu Gott erheben. Durch seinen Gesang hielt er Verbindung mit dem Himmel, und wenn seine Gefährten von ihrer Arbeit müde wurden und klagten, ermunterte er sie durch die lieblichen Weisen aus seinem Munde. Sein Lobpreis schien die bösen Geister zu bannen und seine Umgebung wie der Weihrauch mit Wohlgeruch zu erfüllen.“* (EG White, Das Leben Jesu, S. 56.57)

Die Freude war daher im Alltag des Herrn Jesus nicht eine seltene Ausnahme, sondern die Grundstimmung seines Lebens. Und er wollte, dass sie sich auch auf das Leben seiner Jünger übertrage. Sie ist sein versprochenes Geschenk:

*„Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde.“* Joh 15,11

Der Apostel Paulus bezeichnet sie sogar als Bestandteil der Frucht des Geistes, wo sie gleich an zweiter Stelle, nach der Liebe, genannt wird: „*Liebe, Freude, Friede...*“ Gal 5,22.

Wo immer diese Botschaft der Bibel und der Bericht von Jesus, seinem vorbildlichen Leben und seinem Opfer für unsere Schuld gepredigt, verkündigt, gesungen oder gesagt wird, ist das Ergebnis solcher Mitteilung Freude. Denn „Evangelium“ bedeutet „frohe Botschaft“, nicht traurige Botschaft. Wenn es so

begeisternd verkündigt wird, entfaltet es auch seine ganze Anziehungskraft:

Das Geheimnis des explosionsartigen Wachstums dieser Lehre war jene mit menschlichen Kategorien und psychologischen Einsichten allein nicht zu erklärende Freude, die jene Menschen ergriff, die mit der Nachfolge Jesu ernst machten. Denn so etwas gab es weder in den Tempeln der Heiden, noch bei den Philosophen Griechenlands, auch nicht bei Brot und Spielen in den Arenen des römischen Reiches.

Das Christentum hatte trotz öffentlicher Verfolgung und Ablehnung etwas zu bieten, das es im ganzen großen Weltreich Roms nicht zu kaufen gab. Und das zog Menschen in seinen Bann. Wenn sie zusehen mussten, wie diese friedfertigen Menschen auch unter Schmerzen und selbst bei ihrer Hinrichtung noch singen konnten, dann war dies den Heiden nicht nur unverständlich, sondern unheimlich.

Das ist heute nicht anders. Christus und seine unsichtbare Gegenwart ist kostbarer als alle Schätze dieser Welt. Auch heute noch gibt es genügend Menschen, die bereit sind „alles zu verkaufen“, um die eine kostbare Perle zu erwerben.

Er war auf der Rückreise aus dem Missionsgebiet in Afrika auf einem der großen Passagierschiffe über den Atlantik, um in seiner Heimat Amerika Urlaub zu machen. Während der Überfahrt lernte er einen Diplomaten der US Regierung kennen, der seine Predigt bei einem Schiffsgottesdienst gehört hatte. Als sie sich näher kennen gelernt hatten, machte der Politiker ihm ein Angebot.

„Sie sind ein außerordentlich fähiger und begabter Mann,“ sagte der Regierungsvertreter, „dazu noch absolut ehrlich und zuverlässig. Zudem sprechen sie eine ganze Reihe von Sprachen. Solche Leute sucht meine Regierung. Ich möchte Sie einladen in den Dienst der Vereinigten Staaten einzutreten. Wie viel fordern Sie?“ Der Missionar lächelte nur. „Ich kann Ihnen mehr geben.“ hakte der Staatsbeamte nach, „mindestens das zehnfache dessen, was Sie bisher bei ihrer Kirche verdient haben, dazu Anerkennung und Ehren.“ Der Missionar lächelte noch immer. „Ich meine es ernst!“ sagte der Diplomat schließlich. – „Ich auch!“ entgegnete der Evangeliumsdiener. „Machen Sie sich keine Mühe. So viel kann mir die mächtigste Nation auf Erde gar nicht bieten, dass ich deswegen den Dienst für meinen Herrn aufkündige. Sie irren nämlich. Ich arbeite im Grunde genommen nicht für meine Kirche, sondern für ihren

Herrn, für Jesus Christus. Und er schenkt mir so viel Erfüllung und Freude, dass ich nie, niemals seinen Dienst aufgeben werde. Nein, was er mir schenkt, kann mir ganz Amerika nicht bieten.“

*„Ein fröhlicher Christ ist eine Empfehlung für seinen Glauben. Wie du vor dem Schaufenster stehst, um zu sehen, was man dort alles kaufen kann, so schauen dir die Leute ins Angesicht, um zu sehen, was da tief unten in deinem Herzen wohnt.“* Charles Spurgeon.

Was sehen sie wohl in meinem Leben und in meinem Gesicht?